

Europa - Schlachtfeld der Supermächte?

Charles Frank Barnaby, 53, Atomphysiker, ist seit 1971 Direktor des weltweit anerkannten Internationalen Friedensforschungsinstituts (SIPRI) in Stockholm.

Die Furcht davor, Europa könnte ein atomares Schlachtfeld für die USA und die UdSSR werden, wächst gegenwärtig in Westeuropa ganz erheblich. Viele meinen sogar, daß die Supermächte heute bereit sein könnten, einen Atomkrieg in Europa zu führen, während sie selbst in ihren heimatlichen Territorien sicher und geschützt bleiben. Diese Ansicht ist insofern nicht verwunderlich, als jede Seite in der Tat dabei ist oder beabsichtigt, in Europa eine große Zahl solcher Atomwaffen zu stationieren, die eher als Waffen zur Kriegführung als zur atomaren Abschreckung angesehen werden können. Diese Waffen sind als eurostrategische Raketen oder auch als Nuklearkräfte großer Reichweite in und für Europa bekannt.

Es gibt offizielle Stellungnahmen, nach denen die USA sich politisch darauf einrichten, einen Atomkrieg führen zu können. Dies hat die Möglichkeit eines begrenzten Nuklearkrieges wahrscheinlicher gemacht. Was die Supermächte einen begrenzten Atomkrieg nennen, würde allerdings ganz Europa zerstören.

Wenn nukleare Gefechts Waffen aufgestellt werden und ein Atomkrieg politisch nicht ausgeschlossen wird, erhöht das die Gefahr eines weltweiten Atomkriegs, denn politische und militärische Führer auf beiden Seiten werden zu dem Schluß kommen, daß solch ein Krieg „machbar und gewinnbar“ ist. Und wirklich: Ist erst einmal eine bestimmte Anzahl atomarer Gefechts Waffen verschiedenster Art in eine militärische Taktik eingebunden, würde dies die Ausweitung eines konventionellen Krieges zu einem Nuklearkrieg unvermeidbar machen. Und militärische Taktiken können nicht mehr entscheidend verändert werden, nachdem ein Krieg begonnen hat.

Die wichtigsten neuen Typen taktischer Atomwaffen, die für Europa bestimmt sind - die SS-20 auf sowjetischer sowie die Pershing II und die landgestützte Cruise Missile auf amerikanischer Seite —, sind atomare Gefechts Waffen, weil sie so zielgenau sind, daß sie auf feste punktuelle militärische Ziele — Brücken, Kommandozentralen, Tankdepots, Kommunikationszentren usw. — gerichtet werden können. Gleichzeitig werden neue Arten von strategischen Atomwaffen entwickelt und aufgestellt, so daß die Stationierung eurostrategischer Raketen nur Teil der Errichtung einer ganz neuen Generation von Nuklearwaffen ist.

Das sich in der Öffentlichkeit abzeichnende Stimmungsbild in den USA erweckt den Eindruck, daß hier eine Strategie hin zu einer möglichen atomaren Kriegführung und weg von einer Abschreckungspolitik, die auf der Möglichkeit gegenseitiger sicherer Zerstörung (dem Gleichgewicht des Schreckens) basiert, mitgetragen wird. Von einer breiten öffentlichen Zustimmung gestützt, gab das Weiße Haus die geheime „Presidential Directive 59“ preis, die Teil der Wahlkampagne des ehemaligen Präsidenten Carter gewesen ist. Gute Gründe gibt es auch für die Annahme, daß die Sowjetunion ebenfalls eine Politik ins Auge faßt, die einen Atomkrieg nicht ausschließt.

Die politischen Führungen ändern ihre Politik im Hinblick auf den Einsatz von Atomwaffen nicht aufgrund eines sorgfältig durchdachten Plans, sondern weil Militärwissenschaftler Waffen zur atomaren Kriegführung entwickelt haben. Und sind erst einmal Waffen entwickelt, so werden sie auch meistens aufgestellt. Die Politik ändert sich dann, um ihre Aufstellung zu rechtfertigen und zu begründen. Der Hauptgrund für eine Stationierung eurostrategischer Waffen — sowjetischer wie auch amerikanischer — ist der, daß *Wissenschaftler Waffen verfügbar machen und die politischen Führungen nicht dem Drang widerstehen können, diese aufzustellen.*

Heute sind bereits ungefähr eine halbe Million Wissenschaftler (fast die Hälfte aller Wissenschaftler, die im Bereich der Forschung arbeiten) ausschließlich im Bereich militärischer Forschung und Entwicklung beschäftigt. Sie stellen eine mächtige politische Lobby dar. In den Großmächten sind riesige Bürokratien¹ gewachsen, die sich mit militärischen Angelegenheiten befassen. Wissenschaftler und Beamte bilden zusammen mit den Militär- und Verteidigungsindustrien² einen bürokratischen-wissenschaftlichen-militärischen-industriellen Komplex, der politisch so einflußreich ist, daß führende Politiker davon überzeugt sind, ihr Amt zu verlieren, wenn sie den Forderungen nach Einsatz jeder erdenklichen technologischen Neuerung bei Waffensystemen Widerstand leisten. Aber natürlich möchte jeder Politiker vor allem seine Macht erhalten.

Die hauptsächlich wissenschaftliche Entwicklung, die dazu führt, daß Atomkrieg-Strategien für möglich gehalten werden, ist die Verbesserung der Zielgenauigkeit und Treffsicherheit von ballistischen Flugraketen. Die atomare Abschreckung beruht auf der Annahme, daß der Feind nicht ohne Warnung angreifen wird, wenn er weiß, daß große Teile seiner Bevölkerung und seiner Industrie bei einem Vergeltungsschlag vernichtet werden würden. Die Städte sind die Geiseln der Abschreckung. Sobald der Feind nicht mehr befürchten muß, daß seine Städte bedroht sind, verliert die atomare Abschreckung ihre Wirkung. Das geschieht genau dann, wenn zielgenaue und treffsichere Atomsprengköpfe eingesetzt werden.

Abschreckung ist im Grunde eine psychologische Angelegenheit. Ausschlaggebend ist das, was der Feind glaubt. Mit zielgenauen Waffen eine Politik atomarer Abschreckung aufrechterhalten zu wollen, ist einfach schon deshalb unmöglich, weil der Feind voraussetzen muß, daß die Atomsprengköpfe auf seine militärischen Anlagen und nicht auf seine Städte gerichtet sind. Mit anderen Worten: Zielgenauigkeit tötet Abschreckung. Atomare Kriegführung, die von der Zerstörung feindlicher Militäranlagen ausgeht, wird dann zur einzig glaubwürdigen und damit wahrscheinlichen Politik. In absehbarer Zeit werden Wissenschaftler zu einer Zielgenauigkeit nahe der theoretischen Grenze vorstoßen, zumindest für landgestützte ballistische Flugkörper. Diese Genauigkeit wird voraussichtlich auch bei den U-Boot-gestützten ballistischen Flugkörpern erreicht werden, weil die Position von strategischen Atom-U-Booten genauer festlegbar ist und weil Lenkungssysteme in die Raketen eingebaut sind. Wenn alle strategischen und viele taktische Atomsprengköpfe exakt genug sind, um sogar die am stärksten befestigten militärischen Anlagen zu treffen, geht die Politik der nuklearen Abschreckung ihrem Ende entgegen. Dies wird voraussichtlich noch in den achtziger Jahren geschehen. Dann wird die Gefahr beträchtlich, daß die Atom-Arsenale geöffnet und genutzt werden.

Diese Arsenale sind gewaltig. Das derzeitige amerikanische *strategische* Atompotential - ca. 9.800 Atomsprengköpfe mit einer Sprengkraft vergleichbar einer

¹ Mehr als 26 Millionen Beschäftigte werden weltweit aus Militäretats bezahlt.

² Die Waffenindustrie in der Welt als die zweitgrößte nach der Ölindustrie wächst mit über 140.000 Millionen Dollar im Jahr an.

Menge von insgesamt ungefähr 3.400 Millionen Tonnen hochexplosiven Sprengstoffs. Die sowjetischen *strategischen* Nuklearkräfte können auf 7.000 Atomsprengköpfe geschätzt werden mit einer vergleichbaren Sprengkraft von insgesamt ca. 4.200 Millionen Tonnen hochexplosivem Sprengstoff. Das *taktische* Atomarsenal umfaßt ungefähr 35.000 Atomsprengköpfe - 20.000 auf amerikanischer und 15.000 auf sowjetischer Seite — Jede ausgestattet mit einer Sprengkraft, die jene der Hiroshima-Bombe um das Mehrfache übersteigt. Die taktischen Atomwaffen machen noch einmal eine Sprengkraft von im Vergleich 4.500 Millionen Tonnen aus. Alles in allem ergibt das eine Sprengkraft von 12.000 Millionen Tonnen hochexplosivem Sprengstoff — vergleichbar auch mit einer Million Hiroshima-Bomben, d.h. ungefähr *drei Tonnen TNT³ für jeden Mann, jede Frau, jedes Kind auf dieser Erde.*

Taktische Atomwaffen werden in vielerlei Spielarten aufgestellt - so als Rohr- und Raketenartillerie, ballistische Boden-Boden-Raketen, Abwurf-Bomben, Luft-Boden-Flugkörper, Flugabwehrraketen, Atomsprengkörper (Landminen), U-Boot-gestützte ballistische Raketen, Torpedos, Unterwasser-Minen und Seeabwehrraketen. Landgestützte Systeme haben Reichweiten von zwölf Kilometern (Rohr- und Raketenartillerie) bis zu einigen tausend Kilometern (Interkontinental-Raketen). Die Sprengkraft dieser Raketen variiert zwischen ca. hundert Tonnen bis zu einer Million Tonnen TNT.

Qualitative Entwicklungen bei den Nuklearwaffen

Nach den gegenwärtigen Planungen wird sich in den nächsten Jahren die Anzahl der Gefechtsköpfe in den sowjetischen und amerikanischen Arsenalen bedeutend steigern, und zwar insbesondere wegen der Aufstellung von weiteren ballistischen Flugraketen mit Mehrfachsprengköpfen, die sich auf verschiedene Ziele ausrichten lassen, sowie Cruise Missiles. Werden die Pläne für die Stationierung von strategischen und taktischen Waffen während der achtziger Jahre beibehalten, dann werden alleine die USA 17.000 neue Gefechtsköpfe installieren - das ist ein Netto-Zuwachs von mehr als 15.000. Eine ähnliche Steigerung kann bei dem sowjetischen Arsenal erwartet werden. Wie schon gesagt, sind die meisten dieser Waffen sehr zielgenau und auf militärische Anlagen ausgerichtet. Wieso, könnte man sich fragen, sind die Supermächte dabei, viele Tausend atomarer Gefechtswaffen zu stationieren, wenn sie keinen Atomkrieg führen wollen?

Die Zielgenauigkeit eines Atomsprengkopfes wird normalerweise nach seinem •Streukreis-Radius (circular error probable = CEP) gemessen, d.h. nach dem Radius des Kreises um einen Zielpunkt, innerhalb dessen eine etwa fünfzigprozentige Trefferwahrscheinlichkeit besteht. In den USA beispielsweise sind Versuche unternom-

³ TNT — Trinitrotoluol. Sprengstoff. Bezugsgröße für Detonationswert/Sprengkraft der Atomsprengkörper.

men worden, den CEP der Interkontinental-Rakete Minuteman III von ca. 350 auf ca. 200 Meter zu senken. Gleichzeitig wurde die Sprengkraft ihres Atomsprengekopfes von 170 Kilotonnen auf 350 Kilotonnen TNT erhöht. Die neuen Sprengköpfe mit der größeren Zielgenauigkeit sind in der Lage, die sowjetischen Interkontinentalraketen in ihren Silos mit ca. 57 %iger Sicherheit bei einem Abschluß und mit ca. 95 Prozent bei zwei Abschüssen zu treffen — in einer Entfernung von ungefähr 10.000 Kilometern.

Die neue landgestützte Interkontinental-Raketen-Streitmacht erhöht deutlich die bisherigen Möglichkeiten der USA, einen Nuklearkrieg zu führen. Diese werden durch die zur Zeit in der Entwicklung begriffenen MX-Interkontinental-Raketen noch weiter ansteigen, mit denen ein CEP von 100 Metern erreicht werden könnte. Wird die MX-Rakete mit einem laser- oder radargesteuerten Lenkungssystem ausgestattet, so sind CEPs von einigen zehn Metern möglich.

Die größte sowjetische Interkontinentalrakete ist die SS-18 oder — in sowjetischer Bezeichnung — RS-20. Bei ihr wird ein CEP von ungefähr 500 Metern vermutet. Diese Zielgenauigkeit wird voraussichtlich innerhalb der nächsten Jahre auf 250 Meter verbessert werden. Jeder Sprengkopf der SS-18 hat wahrscheinlich eine Sprengkraft von ca. 500 Kilotonnen TNT. Mit einer höheren Zielgenauigkeit wird dieser Sprengkopf die gleichen Fähigkeiten zur Silozerstörung haben, wie die neue amerikanische Minuteman III. Eine Fortentwicklung von Zielgenauigkeit und Treffsicherheit der sowjetischen Raketen ist zu erwarten und damit steigen die Möglichkeiten der Sowjetunion zur atomaren Kriegführung.

Neue taktische Atomwaffen

Viele der ungefähr 7.000 in den NATO-Ländern Westeuropas gelagerten Atomwaffen wurden dort während der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre stationiert. Da Nuklearwaffen eine Lebenszeit von 25 Jahren haben, ist es an der Zeit, diese zu ersetzen. Zu den neuen Atomwaffen, die für die NATO geplant sind, gehören die Pershing II und die bodengestützten Cruise Missiles.

108 Pershing-II-Raketen werden Pershing-I-Raketen ersetzen, die erstmals 1962 stationiert wurden. Pershing II benötigt die gleichen Raketenelemente wie Pershing I. Aber damit endet die Ähnlichkeit auch schon. Pershing II ist mit einem ausgezeichneten neuen Lenkungssystem - RAD AG genannt - ausgestattet. In der Endphase ihrer Flugbahn, wenn die Rakete ihrem Ziel nahe ist, prüft ein Video-Radar-Gerät das Zielumfeld und vergleicht das gewonnene Bild mit dem, welches im Computer der Rakete vor ihrem Abschluß gespeichert wurde. Der Computer setzt aerodynamische Flügel in Bewegung, die die Rakete mit einer für einen ballistischen Flugkörper von ca. 1.700 km Reichweite unvorstellbaren Exaktheit ins Ziel bringt. Der CEP von Pershing II liegt bei etwa 45 Metern. Pershing II wird die

Reichweite von Pershing I (750 Kilometer) verdoppeln, da sie neue Raketenmotoren besitzt und ein neues hochleistungsfähiges Treiböl benutzt. Diese Rakete wird der erste ballistische NATO-Flugkörper sein, der in der Lage ist, erheblich auf das Gebiet der UdSSR vorzustoßen - sie könnte zum Beispiel von der Bundesrepublik Deutschland aus Moskau erreichen.

Die 464 landgestützten Cruise Missiles, die in Europa stationiert werden sollen, tragen Leichtgewicht-Sprengköpfe von 200 Kilotonnen. Diese Marschflugkörper sind nicht nur zielgenau — mit einem CEP von ungefähr 60 Metern -, sondern auch, obwohl sie mit Unterschallgeschwindigkeit fliegen, relativ unverwundbar, da sie ein kleines Radarsystem haben.

Die SS-20, eine zweistufige bewegliche Rakete, die 1977 zuerst aufgestellt wurde, kann drei Mehrfachsprengköpfe tragen, die sich auf verschiedene Ziele hin ausrichten lassen und denen eine Reichweite von ca. 5.000 Kilometern nachgesagt wird. Die Schlagkraft einer jeden SS-20-Rakete liegt nach westlichen Schätzungen zwischen 150 und 500 Kilotonnen, ihr CEP wird auf ca. 400 Meter geschätzt. Mitte 1981 dürften ungefähr 250 davon aufgestellt sein, ca. 60 Prozent auf Westeuropa, der Rest auf China ausgerichtet.

Wahrscheinlich werden die bereits aufgestellten taktischen Nuklearwaffen auch deshalb durch Neuentwicklungen ersetzt, um so die Gesamtzahl der Atomwaffen zu verringern. Diese Reduzierung fällt jedoch kaum ins Gewicht. In den nächsten Jahren z.B. könnte die Anzahl der Atomsprengköpfe in den NATO-Ländern Westeuropas von 7.000 auf ca. 6.000 vermindert werden. Eine ähnliche Einschränkung könnte auch der Warschauer Pakt vornehmen.

Die weltweiten Arsenale enthalten, wie gesagt, Zehntausende von Atomwaffen, wahrscheinlich insgesamt 50.000. Die gesamte Sprengkraft dieser Waffen entspricht ungefähr der von einer Million Hiroshima-Bomben. Wenn alle oder auch nur ein gewisser Teil von ihnen zum Einsatz kämen, würden die Folgen unsere Vorstellungskraft übersteigen. Alle Hauptstädte der nördlichen Hemisphäre würden als Ziele der meisten Atomraketen zerstört werden (durchschnittlich ist auf jede von ihnen eine Sprengkraft von vergleichsweise mehr als 2.000 Hiroshima-Bomben gerichtet). Der größte Teil der städtischen Bevölkerung würde dann durch die Druckwelle und durch Feuer und der größte Teil der Landbevölkerung durch die Radioaktivität des Bombenabwurfs getötet. Millionen von Menschen in der südlichen Hemisphäre würden an radioaktiver Strahlung sterben. Und auch das wäre noch nicht das Ende des Schreckens. Nicht abschätzbar (und daher normalerweise unberücksichtigt) sind die Spätfolgen, die möglicherweise eine Veränderung des Erdklimas, ernste genetische Störungen und eine Verringerung der Ozonschicht, die das Leben auf der Erde vor allzugroßer ultravioletter Strahlung schützt, mit sich bringen. Kein Wissenschaftler kann uns überzeugend versichern, ob menschliches Leben einen weltweiten Atomkrieg überstehen würde.

Wie ein Atomkrieg beginnen kann

Ein Atomkrieg kann aufgrund einer wohlüberlegten Entscheidung einer Großmacht seinen Anfang nehmen; aber auch als Eskalation eines konventionellen Krieges; wegen eines mechanischen Versagens oder eines Funktionsfehlers in einem Atomwaffensystem; wegen eines menschlichen Irrtums oder dem eines Computers, der etwa die Atomalarm- bzw. -abschußanlagen überwacht; wegen des irrationalen Verhaltens derjenigen, die Atomwaffen lagern oder schließlich auch deshalb, weil kleinere Staaten Atomwaffen erwerben und auch einsetzen.

Die wahrscheinlichste der genannten Möglichkeiten ist, nach meiner Auffassung, die Eskalation eines regionalen Konfliktes. Ebenso gegenwärtig ist die Gefahr eines nuklearen Weltkrieges aufgrund eines Zufalls oder aufgrund einer Fehleinschätzung. Im Augenblick würde die Stationierung der Pershing-II-Raketen die Gefahr eines Atomkrieges deutlich erhöhen. Die Zeit, die eine Rakete benötigt, um von ihrem Abschubort in Westdeutschland aus sowjetisches Territorium zu erreichen, beträgt ungefähr 10 Minuten. Von gelegentlichen Unfällen wissen wir, daß amerikanische Computer, die einen atomaren Angriff anzeigen sollen, womöglich 10 Minuten brauchen, um falsche Signale von solchen zu unterscheiden, die tatsächlich von feindlichen Raketen stammen. Sowjetische Computer sind weniger hoch entwickelt als amerikanische. Wenn Pershing-II-Raketen aufgestellt sein werden, können falsche Signale nervöse Politiker in einer Krisenzeit glauben machen, sie seien unter Beschüß geraten, und sie so veranlassen, ihre Atomwaffen einzusetzen.

Ein lokaler Konflikt, z.B. in einem Teil der Dritten Welt (z.B. am Persischen Golf), könnte als konventioneller Krieg beginnen und dann zu einem begrenzten Atomkrieg eskalieren, in dem Atomwaffen der örtlichen Mächte eingesetzt werden. Der Funke könnte auf Europa überspringen. Ein europäischer Krieg könnte als konventioneller Krieg beginnen, und dann zu einem taktischen Atomkrieg eskalieren. Nach meiner Auffassung würde sich dieser dann wahrscheinlich zu einem allumfassenden Atomkrieg ausweiten.

Diese Eskalation ist noch eher möglich, wenn Atomwaffen in Europa stationiert sind, da die eine oder andere Seite — zum Beispiel in einer internationalen Krisensituation — dann eher der Versuchung eines „vorsorglichen“ Erstschlages erliegen könnte. Die Schwelle zum Einsatz von Atomwaffen würde jedenfalls sinken.

„Erstschlag“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die Fähigkeit, die strategische nukleare Streitmacht der anderen Seite in einem Überraschungsangriff vollständig zerstören zu können. „Erstschlag“ bedeutet vielmehr, daß der Angreifer annimmt, ausreichend feindliche Gegenschlagskraft in einem Überraschungsangriff zerstören zu können, um die Verluste, die er beim Gegenschlag erhält, auf ein Maß zu begrenzen, das er — angesichts seiner politischen Zielsetzungen — für „erträglich“ ansieht. In seinen Berechnungen stellt der Angreifer wahrscheinlich solche Überlegungen über seine eigene Handlungsweise und über die Atomstreitkraft des Feindes an, die seine Argumente stützen. Es ist eine Besonderheit militärischer Be-

rechnungen, daß sie offenbar in erster Linie auf Schätzungen sofortiger Todesfälle beruhen und dabei die Ungewissen Langzeitfolgen außer acht lassen, die weitaus tödlicher sein können als die unmittelbaren Auswirkungen. Ebenso fallen die soziologischen und psychologischen Konsequenzen eines Verlustes aller sozialen Kontakte und technischer Dienstleistungen bisher aus den Überlegungen heraus, obwohl auch diese sehr ernst zu nehmen sind: Überlegungen zum Beispiel darüber, wieviele Überlebende eines Atomkrieges verrückt würden oder Selbstmord begehen würden, wenn sie erkennen, daß sie in die Steinzeit, und zwar in eine radioaktive, zurückgebombt wurden.

Man erinnere sich daran, daß politische Führer in Krisenzeiten auf ihre Militärschefs hören und nicht auf ihre wissenschaftlichen Berater.

Was ist zu tun?

Der entscheidende Einwand gegen die Stationierung eurostrategischer Waffensysteme ist, daß dadurch die Gefahr eines Nuklearkrieges in Europa ganz beträchtlich wächst. Mit anderen Worten: *Sie würden die europäische Sicherheit nicht erhöhen, sondern einschränken.* Deshalb sollte die Stationierung von eurostrategischen Raketen - und darüber hinaus aller atomarer Gefechts Waffen - verhindert werden.

Es ist nur schwer verständlich, weshalb der Westen das Angebot Breschnews zu einem Moratorium für die Stationierung nicht zur Kenntnis genommen hat. Breschnew sagte z.B. auf dem 26. Parteitag der KPdSU am 23. Februar 1981: „Wir schlagen eine Vereinbarung darüber vor, jetzt ein Moratorium für die Stationierung neuer Raketenkernwaffen mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR festzulegen, d.h., diese Waffen — selbstverständlich einschließlich der vorgeschobenen Kernwaffen der USA in diesem Gebiet - quantitativ und qualitativ auf dem vorhandenen Stand einzufrieren. Das Moratorium könnte in Kraft treten, sobald die Verhandlungen zu dieser Frage beginnen, und es könnte gültig bleiben, bis ein ständiger Vertrag über die Begrenzung oder besser noch die Reduzierung dieser Atomwaffen in Europa abgeschlossen ist. Dabei gehen wir davon aus, daß von beiden Seiten jegliche Vorbereitung auf eine Stationierung entsprechender zusätzlicher Mittel, darunter der amerikanischen Pershing-II-Raketen und bodengestützter Cruise Missiles, eingestellt wird.“

Ich glaube, daß es von Vorteil für die NATO wäre, wenn sie diesen Vorschlag Breschnews annehmen würde. Zwar hat die UdSSR insofern gegenwärtig in der Tat einen zeitlichen Vorsprung, als die SS-20-Raketen bereits aufgestellt sind. Und ihre Anzahl nimmt ständig zu. Ungefähr 180 SS-20-Raketen waren im Februar aufgestellt, als Breschnew sein Angebot machte. Jetzt sind es bereits wieder etwa 50 mehr. Wenn nichts geschieht, um die Stationierung eurostrategischer Raketen vor dem

Zeitpunkt zu verhindern, zu dem die USA mit der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles beginnt (Ende 1983), wird die Sowjetunion bis dahin bereits 200 weitere SS-20 stationiert haben und damit über eine Streitmacht von insgesamt ungefähr 450 SS-20 verfügen, die mit 1.500 Sprengköpfen ausgestattet sind. Wäre es da nicht besser für die NATO, dem Einfrieren der gegenwärtigen Anzahl von SS-20 zuzustimmen und außerdem zu versuchen, über die Verminderung dieser Zahl zu verhandeln, und als Gegenleistung Pershing II und Cruise Missiles nicht zu stationieren? Die NATO hätte dabei mehr zu gewinnen als zu verlieren.

Breschnew hat auch angeboten, über die Begrenzung von strategischen Atomwaffen zu verhandeln. Er sagte: „Wir haben seinerzeit vorgeschlagen, die Entwicklung des maritimen Raketensystems Trident in den USA und des entsprechenden Systems bei uns zu verbieten. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen. Infolgedessen wurde bei den Amerikanern das neue Unterseeboot „Ohio“ mit Trident-I-Raketen entwickelt und ein entsprechendes System — „Typhoon“ - wurde bei uns gebaut. Wir sind bereit, Vereinbarungen über eine Begrenzung auf dem Gebiet der neuen Untersee-Boote — vom Typ „Ohio“ in den USA und der entsprechenden in der UdSSR - zu treffen. Wir wären auch zu einer Vereinbarung über das Verbot einer Modernisierung der vorhandenen und der Entwicklung neuer ballistischer Raketen bereit, mit denen diese U-Boote ausgerüstet sind.“ Auch dieses Angebot blieb unbeachtet, obwohl die USA Vorteile davon gehabt hätten, weil sie einen klaren Vorsprung bei den strategischen atomaren Unterseestreitkräften haben.

Es wird oft behauptet, daß sich das militärische Gleichgewicht in Europa zuungunsten der NATO verändert habe. Dafür gibt es aber keinen überzeugenden Anhaltspunkt. Mit Zahlen über die Militärstreitkräfte in Europa kann praktisch jede Behauptung untermauert werden. Die vergleichbare Schlagkraft der NATO immer wieder zu untertreiben ist sogar gefährlich. Denn dann wird die westeuropäische Bevölkerung womöglich wirklich eines Tages glauben, daß sie ohne Mühe vom Warschauer Pakt besiegt werden könnte. Das würde dann die Moral der NATO sicher untergraben.

Tatsache ist, daß die NATO-Länder sehr viel mehr Geld für das Militär ausgeben als die Länder des Warschauer Paktes. Das Problem ist dabei, daß die NATO die Mittel ineffektiv einsetzt. Es gibt keine Koordination bei der Beschaffung von Waffen oder bei der Standardisierung militärischer Ausrüstung. Würden diese Mängel behoben, könnten die NATO-Länder ihre konventionelle militärische Kraft wesentlich steigern und ihre gegenwärtige Abhängigkeit vom Bau nuklearer Waffen vermindern, ohne ihre Militärbudgets zu vergrößern. Das würde die Sicherheit der NATO verstärken. Durch die Stationierung von eurostrategischen Raketen dagegen wird sie gemindert.*

* Aus dem Englischen übersetzt von Ingeborg Wahle-Homann.